

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Am 1. Februar 1902 um 10 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude, 1. Bezirk, Singerstraße Nr. 17, die 84. Verlosung der Serien des 5perc. Staatslotto-Anlehens vom 15. März 1860 vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den absolvierten Techniker Karl P i d zum Staatsaudienste in Krain zugelassen.

Den 18. Jänner 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Lit.-blatt, das chronologische und das alphabetische Repertorium zum Jahrgange 1901 der deutschen Ausgabe des Reichsgesetzes ausgegeben und versendet.

Den 20. Jänner 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück der polnischen, das LXXXVIII. Stück der ruthenischen, das XCI. Stück der kroatischen, das XCII. und CIII. Stück der kroatischen und italienischen, das XCV. Stück der böhmischen, das XCVI. Stück der italienischen und ruthenischen und das XCVIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. und 19. Jänner 1902 (Nr. 14 und 15) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 2 „Finger fliegende Blätter“ vom 12. Jänner 1902.
- Nr. 364 „Il Proletario“, Pola, am 13. Jänner 1902.
- Nr. 3 „Der Scherer“ vom 19. Hartungs 2015 (Jänner 1902).
- Nr. 2 „Kladenské Zájmy“ vom 11. Jänner 1902.
- Nr. 3 „Deutsche Volkswehr“ vom 11. Jänner 1902.
- Nr. 3 „Monitor“ vom 12. Jänner 1902.
- Nr. 2 „Boecian“.
- Nr. 9 „Dělnické Listy“ vom 13. Jänner 1902.
- „Don Quigote“ (zweites Heft).
- Nr. 4 „Budivoj“ vom 14. Jänner 1902.
- Nr. 5 „Jihoceské Listy“ vom 15. Jänner 1902.
- Nr. 2 „Kolejarz“.
- Nr. 12 „Polak“.

Feuilleton.

Die Entwicklung der slovenischen Musik.

(Schluß.)

Seit drei Decennien bereits läuterte sich im allgemeinen der musikalische Geschmack; in den Compositionen wich die ursprünglich primitive Harmonie der correcten, künstlerischen, die vorzüglichen Aufregungen der „Glasbena Matica“ unter dem trefflichen Concertleiter Matthäus S u b a d wirken be-
auch auf die musikalische Bildung des Publicums
auch auf die Anregung junger Talente zur Com-
position.

Es seien hier noch größere Sammlungen er-
reicht, welche von dem regen musikalischen Leben der
neuen Zeugnis geben. Die „Glasbena Matica“
entfachte in Form von Vereinsgaben an ihre
Mitglieder über 200 Männerchöre, 50 gemischte
Chöre, 50 Sololieder mit Clavierbegleitung nebst
vielen Clavierpiècen, meist Bearbeitungen slove-
nischer Volkslieder. Diese letztere Art von Gesängen
in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts
sehr zutreffende, charakteristische und doch die
Nationalität während Harmonisation der schön-
sten einfachen Ländlichen, Meist auf Grundlage der
harmonika verfaßten, Weisen gab J. Z i r o v n i k
bei seinen Büchern heraus. Unter den weiteren
Bearbeitungen von Volksliedern stehen die von M.
a d concertmäßig harmonisierten obenan.

Nichtamtlicher Theil.

Vatican.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Rom, 16. Jänner:

Wie kürzlich berichtet wurde, hat der Papst eine aus den Cardinälen Parocchi, Vives und Segna bestehende Commission mit der Aufgabe betraut, die auf das Bibelstudium und die Bibelauslegung bezüglichen Fragen zu prüfen und über dieselben zu entscheiden. Diese Maßregel wurde hauptsächlich durch die widerstreitenden Tendenzen unter den Katholiken, betreffend die Auslegung der heiligen Schrift, veranlaßt. Insbesondere in Frankreich haben sich derartige Meinungsverschiedenheiten in sehr lebhafter Weise kundgegeben. Es besteht eine Schule von Bibelauslegern, deren gemäßigter aber auch berufenster Vertreter der seither verstorbene Monsignore Gult war, der den Standpunkt einnahm, daß die Voraussetzung göttlicher Eingebung in der Bibel ausschließlich auf die direct die Moral und die Religion betreffenden Stellen beschränkt werden solle. Der sonstige Inhalt der Bibel wäre wie bei jedem anderen Buche zu behandeln und könnte ebenso historische wie geologische oder andere Irrthümer enthalten, ohne daß der göttliche Charakter der heiligen Schrift dadurch berührt würde. Durch eine vor etwa drei Jahren erschienene Encyclika des Papstes über das Bibelstudium wurde jedoch diese Meinung des Mgr. Gult mißbilligt. Es scheint nunmehr, als ob in der Auffassung des Papstes eine leichte Aenderung eingetreten wäre und daß er jetzt nicht den Standpunkt unbedingter Voraussetzung göttlicher Eingebung bezüglich der ganzen Bibel einnehme. Es sei hierbei an einen Vorgang erinnert, der sich vor etwa zwei Jahren ereignet hat. Der hervorragende Orientalist P. Lagrange, ein französischer Dominikaner, der gegenwärtig in Jerusalem lebt, hatte in den „Annalen der Dominikaner“ die Ansicht ausgesprochen, daß der Sündenfall Adams, so wie er in der Bibel erzählt wird, das Paradies auf Erden und die Geschichte vom Apfel nicht als eine geschichtliche Wirklichkeit, sondern als eine symbolische Erzählung aufzufassen seien. Die Jesuiten widersprachen dieser Erklärung in entschiedenster Weise und wandten alle Mühe auf, daß dieselbe vom Papste mißbilligt

Zum 25jährigen Gründungsfeste gab die „Glasbena Matica“ unter Redaction ihres damaligen Concertdirigenten Josef C e r i n eine elegant ausgestattete Pesmarica (Gesangbuch) mit Biographien der namhaftesten Componisten und 80 der schönsten Männerchöre heraus.

Der Hermagoras-Verein veröffentlichte unter Redaction des Pfarrers Jakob M l j a z zwei Niederbücher (Pesmarica) mit 155 Männer- und gemischten Chorliedern weltlichen und geistlichen Inhalts verschiedener Provenienz.

Franz G e r b i z, welcher bereits in den sechziger Jahren des verflorenen Jahrhunderts eine Sammlung von Kirchenliedern unter dem Namen L i r a S i o n s k a herausgegeben hatte, componierte viele Chöre und Lieder und versuchte durch Herausgabe der Monatschrift G i a s b e n a Z o r a einheimische Talente zum Componieren anzuregen. Gegen 30 Chöre nebst mehreren Sololiedern und Clavierstücken verdanken diesem Unternehmen ihre Veröffentlichung. Neben vielen leeren Versuchen von Dilettanten gibt es darin auch manches Gute, an welchem dem Herausgeber wohl der Löwenantheil gebührt. Trotz der Unterstützung durch gediegene Beiträge von anerkannten Componisten gieng jedoch die Zeitschrift bald ein, worauf sich nach kurzer Zeit ein neues, ähnliches Unternehmen anmeldete. Dies sind die N o v i a k o r d i (Neue Accorde), Herausgabe von Vocal- und Instrumentalmusik, redigiert von Dr. G o j m i r A r e f, verlegt von L. Schwentner in Laibach.

Diese jeden zweiten Monat erscheinende musikalische Zeitschrift will, wie schon der Titel andeutet, die slovenische Musik der modernen, nach einigen Num-

werde. In einer Audienz, welche der heilige Vater dem P. Lagrange gewährte, gab er aber dem gelehrten Priester zu wissen, daß es ihm freistehe, seine Meinung beizubehalten und daß er keine Mißbilligung zu besorgen hätte. Aus diesem Zwischenfalle läßt sich wohl erkennen, wie scharf sich die Gegensätze in der Frage der Bibelauslegung, und zwar auch in der unmittelbaren Umgebung des Papstes, zugespißt haben. Von unterrichteter Seite verlautet, die Hauptaufgabe der vom Papste eingesetzten Cardinalcommission werde darin bestehen, festzusehen, worin und wie weit sich die göttliche Eingebung in der Bibel kundthut, und zwischen den beiden gekennzeichneten Richtungen der Auslegung, welche gegenwärtig das katholische Lager spalten, eine Versöhnung herbeizuführen. Es ist selbstverständlich, daß die gesammte gelehrte Welt den Arbeiten dieser Commission mit gespanntester Aufmerksamkeit folgen wird.

Türkei.

Der türkische Großvezier Rüstschük Said Pascha hat, wie in einem Berichte aus Constantinopel ausgeführt wird, bisher alle Erwartungen, die von Kennern seiner Persönlichkeit an seine Verufung an die Spitze der Regierung geknüpft wurden, bestätigt. Unermüdliche Eingebung an die Aufgaben seines Amtes, Verständnis für den gesammten Kreis der internationalen Interessen der Türkei und dabei volle Aufmerksamkeit für alle kleinen und dabei doch wichtigen Erfordernisse des Staatsmechanismus zeichnen Said Pascha gegenwärtig in gleichem Maße aus wie in früheren Zeiten. Es ist ihm denn auch schon trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten gelungen, im Dienstbetriebe der Centraldepartements eine gewisse Besserung herbeizuführen. Er will insbesondere das landesübliche „Zawasch“- (Langsam-) System und die permanente Verschleppung aller dienstlichen Angelegenheiten ausmerzen. Zu diesem Behufe hat er mittelst Circulars allen Ministerien die Weisung zugehen lassen, daß alle Acte innerhalb drei Tagen erledigt werden müssen, widrigenfalls die an der Verzögerung Schuldtragenden zu bestrafen seien. Die Ankündigungen, die auf ein unmittelbar bevorstehendes Ende des Großvezierates Rüstschük Said Paschas vor-

mern zu urtheilen, auch der secessionistischen Richtung zugeordnet wissen. Nebst mehreren, in diesem Entwurfe früher schon genannten dilettierenden und Berufscomponisten haben wir aus diesen beiden musikalischen Zeitschriften vorzugsweise die beiden gut accreditierten Componisten Josef P r o h a z k a und Karl S o f m e i s t e r hervor, welche sowohl in der Claviermusik als auch in Chören und Liedern — der erstere auch in Violinpiècen — eine moderne, gefällige und gediegene Richtung verfolgen. Speciell in den Noviakordi müssen wir zu den Verfechtern des musikalischen mehr oder minder berechtigten SeceSSIONISMUS den Redacteur selbst nennen, dem sich zunächst in Anton L a j o v i z ein hoffnungsvoller Musiker zugesellt, welcher bereits mit einem symphonistischen Adagio debutierte. Daß in dieser Sammlung neuester slovenischer Compositionen auch ganz „veraltete“ Accorde vorkommen (z. B. Na tujih tleh), mag aufs Kerbholz der patriotischen Rücksichtnahme geschrieben werden.

Wenn wir nun viele in diesem Aufsatze bereits angeführte und besprochene Componisten als Mitarbeiter der neuesten Zeitschrift der Kürze halber nicht anführen, so müssen wir noch unter den übrigen besonders Risto S a v i n und L. P a h o r hervorheben.

Gerechtermaßen sei anerkannt, daß die Noviakordi in ihrer schmucken Ausstattung auch sehr sorgfältig redigiert sind, viel Gutes und Mannigfaltiges bringen und also vollkommen geeignet sind, die musikalische Fortbildung im slovenischen Volke zu fördern. Dafür erbrachten uns die drei Hefte des verflorenen Halbjahres den besten Beweis.

bereiten, sind durchaus verfrüht und haben eigentlich nur die Wünsche seiner allerdings zahlreichen Gegner zur Grundlage. Viel kühner auch als diese Refrologe sind die Vorherfagungen über die nach dem etwaigen Rücktritte des Großveziers zu erwartende Zusammenfassung des künftigen Ministeriums. Niemand wäre bei dieser oder bei anderen Gelegenheiten in der Lage, in ähnlicher Weise, wie dies in anderen Staaten manchmal mit einiger Sicherheit unternommen werden kann, für den Fall eines Cabinetswechsels eine mutmaßliche Ministerliste aufzustellen. Die Entscheidung schwankt in der Regel sehr lange und ist ganz unberechenbar. Unter solchen Umständen vermögen sich in Constantinopel auch einflussreiche und bestunterrichtete Personen kein einigermaßen sicheres Urtheil über den Ausgang von Cabinetskrisen zu bilden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Jänner.

Wie man aus Athen meldet, haben die dortigen Blätter die Nachricht, dass zwischen Griechenland und Oesterreich-Ungarn Verhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages im Gange sind, mit Befriedigung begrüßt. Es wird hervorgehoben, dass ein Einvernehmen über die beiderseitigen Interessen durch gegenseitige verständige Concessionen möglich sei, indem Griechenland für bestimmte aus Oesterreich-Ungarn kommende Artikel die Zölle vermindern und dafür von Oesterreich-Ungarn das Zugeständnis erhalten könnte, dass für gewisse griechische Artikel eine Zollherabsetzung gewährt werde.

Der zweite Jahrestag der Ernennung des Ministeriums Koerber (18. Jänner) gibt der „Neuen Freien Presse“ Anlass zu erklären, dass das bisherige Ergebnis in der inneren Politik nahezu ausschließlich das Werk des Ministerpräsidenten ist. Seine Methode der individuellen Behandlung des Parlamentes, die festgehaltene Gepflogenheit, keine Partei als absolut feindselig zu behandeln, zu jeder, wenn nicht eine Brücke, so doch einen Nothweg zu haben, trage viel dazu bei, die elektrische Spannung im Parlamente zu mildern. Dazu komme noch sein unermüdlicher Fleiß und ein anstrengender, fortwährender persönlicher Verkehr, durch die schon manche parlamentarische Schwierigkeit behoben worden ist. Was Herr v. Koerber bisher gethan, sei unzweifelhaft für die Erhaltung des verfassungsmäßigen Zustandes geschehen und es sei gewiss, dass er darin Wertvolles geleistet hat. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt fest, dass unter Koerber das Friedensverhältnis bei Deutschen und Tschechen sich gesteigert habe, ebenso habe sich in Bezug auf den Ausgleich mit Ungarn die Situation theilweise gebessert, indem im ganzen die Stimmung eine andere geworden sei. Ein entschiedener greifbarer Fortschritt sei in betreff der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zu constatieren. — Die „Oesterr. Volkszeitung“ billigt es dem Ministerium Koerber als Verdienst zu, dass es sich durch alle ihm gewordenen Schwierigkeiten von der Richtung seiner neutralen Politik nicht abdrängen ließ. Man könne

zwar nicht sagen, dass das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig sei, aber man könne nicht in Abrede stellen, dass es arbeitet. Ueber eine quälend schwere, von tiefsten Sorgen umdüsterte Periode habe das Ministerium Koerber dem Staate hinweggeholfen.

In der Budgetcommission constatierte der Finanzminister Dr. R. v. Böhm-Bawerk, dass die Einnahmen bei den Zöllen und Staatseisenbahnen in den letzten Monaten des Jahres 1901 allerdings eine günstigere Entwicklung aufweisen; diese habe gegenüber dem Ergebnisse des Jahres 1900 zu einem mäßigen Plus geführt, während gegenüber dem Präliminare für das Jahr 1901 noch immer ein erhebliches Minus, und zwar bei den Zöllen und Staatsbahnen von zusammen circa 14 bis 15 Millionen Kronen resultiere. Zur Reform der Zollgesetzgebung sei ein Referenten-Entwurf im Finanzministerium fertiggestellt und den beteiligten diesseitigen und ungarischen Ministerien bereits zum Studium übermittelt worden. Die Errichtung einer rechtsverbindlichen Auskunftsstelle könnte erst bei der Reform der Zoll- und Monopolsordnung in Erwägung gezogen werden; diese Stelle wäre jedenfalls als eine Centralstelle zu denken, welche stete Fühlung mit dem Zollbeirathe haben müßte.

Die „Slavische Correspondenz“ meldet, dass zwischen der Wiener Führung im Jungtschechen-Club und der Prager Leitung Differenzen entstanden seien und erklärt: „Sollten die Herren in Prag fortfahren, ihre eigene Politik zu betreiben, so werden die Angehörigen der parlamentarischen Commission des reichsräthlichen Tschechenclubs ihre Mandate zurücklegen und das Feld Herrn Skarda und Genossen räumen.“ Dazu bemerkt das „Vaterland“: „Vorläufig glauben wir in dem entschlossenen Vorgehen der Tschechenclubleitung die Gewähr ebenso des aufrichtigen Willens wie der bestimmten Hoffnung des Tschechenclubs auf das Gelingen der Verständigung erblicken zu dürfen und zu sollen. Und dieser Umstand wird auch, wie kaum zu zweifeln, die Dissens im tschechischen Lager davon abhalten, ihre Bedenken und ihren Widerstand auf die Spitze zu treiben.“ Die „Reichswehr“ macht zum gleichen Gegenstande die Bemerkung, der Prager Führer werde direct eingeladen, das Bessermachen zu versuchen; Herr Doctor Skarda werde sich dies aber wohl überlegen.

Die Trennung der Civilverwaltung von der Militärverwaltung Dalmatiens scheint nunmehr aus Anlaß des bevorstehenden Rücktrittes des Statthalters J. M. R. v. David beschlossene Sache zu sein. Als Nachfolger Davids im Militärcommando ist J. M. Karl v. Horsekky ausgerufen. Zum Statthalter wird einer Meldung der „Narodni Listy“ zufolge der Ministerrath im Ministerium des Innern Erasmus Freiherr v. Handel ernannt werden.

Die „Bohemia“ führt aus, Abg. Schönerer habe mit seiner Erklärung in Eger sein vernichtendes Urtheil über Wolf demjenigen der Wähler entgegengelegt. Mögen welche Motive immer für seinen Entschluß maßgebend sein, das maßgebendste sei die Einsicht gewesen, dass Wolf nicht mehr zum Volksvertreter berufen sei. Er habe sich zwar wählen lassen, sei aber unmöglich. Freilich sei die Absage Schönerers an Wolf

nicht mehr von dem gewohnten stolzen Imperator durchdrungen gewesen. Man sehe förmlich den Kopf unter den Füßen Schönerers schwinden.

Aus Berlin, 18. d. M., wird gemeldet: Der polnisch-katholische Geistliche, auf Anregung der Reichsregierung polnisch-katholische Geistlichkeit Diöcese gerichtet hat, hat im wesentlichen folgenden Inhalt: 1.) Die polnisch-katholische Geistlichkeit solle nach Möglichkeit und gemäß den örtlichen Verhältnissen, respective ihn — den Erzbischof, die Forderungen benachrichtigen. 2.) Die polnisch-katholische Geistlichkeit solle sich nicht in interne Verhältnisse mischen, sondern lediglich danach dasjenige, was bei dem Religions-Unterrichte der Schule verjäumt wird, in der Vorbereitung der jungen Christen nachzuholen. Diese Pflicht solle der Erzbischof besonders der Geistlichkeit ans Herz legen, nicht noch eine größere Verwahrlosung unter sich eintreten. Leider sei es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr möglich, eine Schulinspektion auszuüben, wie dieses früher der Fall gewesen. 3.) Der Erzbischof mahnt die polnisch-katholische Geistlichkeit, sich vor der Mitarbeiterin der polnischen Blättern, welche einen aufreizenden Charakter tragen, zu hüten, ihre Kräfte vielmehr auf die Blättern zu widmen, die treu zu Kaiser und Vaterland stünden. 4.) Der Erzbischof verbietet der polnisch-katholischen Geistlichkeit, Volksversammlungen zu veranstalten oder in ihnen als Redner aufzutreten. Dieses würde unter den obwaltenden Verhältnissen nur aufreizend wirken.

Nach einer Meldung aus Teheran soll der Schah, der Krönung König Eduard von England beizuwohnen.

Wie verlautet, würden die Wahlen in der Sobranje am 19. Februar a. St. stattfinden. Die Zahl der Deputierten in der neuen Kammer werde sich auf Grund des Ergebnisses der letzten Volkszählung von 167 auf 189.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine gestohlene Brücke.) Wie das „Abendblatt“ aus Budweis gemeldet wird, erscholl heute bei der über den Ableitungscanal der Elbe Schlacht der führenden Brücke drei Männer, die fast vollständig abtrugen und die Balken hierauf abtrugen. Passanten, welche die Gauner bei der Arbeit glaubten, dieselben handelten im Auftrage des Beden? und ließen sie ungehindert die Brücke wegzutragen. U.

— (Eine Amme als Mörderin.) Minister wird berichtet: Der Ingenieur Avitabile hatte auch Jahren eine ältere Frau, Namens Grazia Spadaro, in seinem Dienste. Kürzlich nahm seine Gemahlin, welche Monate altes Töchterchen eine Amme ins Haus nahm, ein 20-jähriges Mädchen aus Caserta, Namens Maria Fremonticola. Geborgestern begab sich der Ingenieur mit seiner Gemahlin zu Verwandten. Die Abwesenheit der Amme nützte die Amme, um den Geldschrank des Ingenieurs zu öffnen. Als sie dabei von der alten Dienersin bemerkt wurde, stieß sie derselben ein großes Messer in den Bauch. Dann wusch sie sich, wechselte die Kleider und ging in ihr Haus, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Am nächsten Tag wurde die Leiche der Frau in dem Garten gefunden.

— (Einige andere Nachrichten.) Auf der Puppillen. Sein letztes bewusstes Empfinden war eine immer gleichmäßig wiederkehrende Erinnerung an die Vergeltung — Vergeltung — Vergeltung. Ja, Vergeltung — alles sonstige war ihm verloren. Sterbenden, wußte, wofür — wofür!

IV.

Gegen 9 Uhr morgens kam der Hausherr Meeder, um den Chef zu sprechen. Depeschen waren eingelaufen und erwarteten eine eingehende Beantwortung und Erledigung. Meeder künft, dass Herr Meeder noch nicht sein lassen habe, konnte ihn nicht abhalten, zu langen, den Chef sofort zu sprechen, zu sagen, dass der Diener mußte sich deshalb wohl oder übel dem Gebiete zu weiden.

Zu seinem Erstaunen war die Thür nicht verschlossen. Vorsichtig öffnete er die Thür und blieb betroffen auf der Schwelle. Er das Bett unberührt sah. Dann ging er die Thür des Arbeitszimmers, klopfte an, und erst leise, dann stärker, und als immer noch keine Antwort erfolgte, trat er, die Thür behutsam ziehend, über die Schwelle.

Ein dicker, schwelender Dunst füllte den Raum. Die Lampe schien erst vor kurzem gelöscht und die herabgelassenen Vorhänge wehten in der dumpfen Dämmerung in dem prunkvollen Saal.

Johann räusperte sich ein wenig, schaute in die nächsten Augenblicke

Eine Hamburger Patriciertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Drmanos Sandor.

(15. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen,“ sagte er kurz, „Sie erweisen mir einen großen Gefallen, indem Sie meinen Auftrag übernehmen. Geben Sie mir Ihr Wort, dass meine Tochter kein Wort von unserer heutigen Unterredung erfährt, überhaupt von der ganzen Angelegenheit nicht eher, als bis — Sie wissen ja — bis der Zeitpunkt gekommen ist, meinen Auftrag auszuführen. Möglich wäre es ja immerhin, daß ich Sie überlebte!“

Die Frau nahm das Päckchen mit einer gewissen ehrerbietigen Scheu entgegen und verbarg es unter ihrer Schürze. Dann verabschiedete sie sich mit einem tiefen Knicks von Meeder und verließ — in ihrem bescheidenen Sinne um Haupteslänge durch die widerfahrene Ehre gewachsen — den prunkhaften Raum, um sich wieder auf ihren Posten in dem Vorzimmer zu den Räumen ihrer jungen Herrin zu begeben. Bevor die Prinzessin schlief, wusch sie nie von diesem Plabe.

Als die Thür sich hinter Gisela's alter Kammerfrau geschlossen hatte, blieb Meeder noch eine Weile unbeweglich, wie erstarrt, sitzen. Das Gewitter schien nachzulassen. Die Pausen zwischen Blitz und Donner wurden länger als vordem. Und wie vordem faßte seine gepresste Seele nur einen Gedanken: — die Sehnsucht nach der Verstorbenen.

Es schien ihm plötzlich, als könne sie helfen, wenn sie da wäre. Wie der Verschmachtende nach einem Trunk frischen Wassers, dürstete ihn nach einem trostreichen, sanften, liebevollen Worte aus ihrem Munde.

Alles, alles andere versank ihm in dieser Sehnsucht, selbst der Gedanke an sein vergöttertes Kind, sein Prinzesschen.

Zu spät — zu spät!

Keine Reue, keine Sehnsucht, keine Selbstanklage konnte das Geschehene ungeschehen machen.

Nemesis! . . .

Stunde um Stunde verrann.

Da erhob Wilhelm Meeder sich plötzlich. Mit schwerfälligen Schritten wankte er an den Spiegel, auf dessen reichvergoldeter Console eine Caraffe Wasser und Gläser standen.

Seine Hand zitterte, als er sich ein Glas füllte. Dann zog er eine winzige Phiole aus der Westentasche und leerte den hellen Inhalt — wenige Tropfen nur — in das Wasser. Und ohne Besinnen stürzte er den so versetzten Trank in einem langen Zuge hinunter.

Die leere Phiole warf er in den Ofen, Papiere vom Schreibtische obenauf. Dann hielt er ein brennendes Streichholz daran und sah zu, wie die Flamme aufblühte, knisternd emporsprühte und dann langsam zusammen sank.

Da war es auch mit seiner Kraft zu Ende. Ermattet warf er sich auf die mit kostbaren Teppichen bedeckte Chaiselongue in der Ecke und streckte sich, den Kopf in das weiche, seidene Kissen gedrückt, der Länge nach aus.

Nach einer Weile erlahmten seine Gedanken, eine wohlige Ruhe kam über ihn. Dann rieselte ein seltsames Kältegefühl durch seine Glieder.

Einmal noch weiteten sich schreckerrstarrt seine Augen — schemenhaft glitten die Gestalten der Vergangenheit an seinem Lager vorüber — dann aber

den ihr Verlobungsring gefunden wurde, der ihr augen-
scheinlich bei dem Händewaschen vom Finger gerutscht war,
daß sie es bemerkt hatte.

— (Heilung des Höders.) Auf dem Moskauer
Congresse der russischen Aerzte stellte der Operateur Dr. Fint
Scharow mehrere Patienten vor und zeigte an ihnen die
Möglichkeit einer gründlichen Heilung des Höders. Diese Cur
ist mit Polstern, Nadeln und geeigneten Matragen bever-
stetigt worden. Von einem Patienten, der gänzlich vom Höder
heilt wurde, bestätigten mehrere Mitglieder des Congresses,
daß sie ihn noch vor einigen Jahren mit einem großen Höder
umgehen sahen.

— (Einige sehr lustige Beispiele), wie bis-
eilen in Frankreich der Zufall bei der Verleihung von Or-
nen eine seltsame Rolle gespielt hat, erzählt Henry Maréchal
in der „Contemporaine“. Selbst Auber hatte es einem solchen
Falle zu verdanken, daß er Großofficier der Ehrenlegion
wurde. Liszt hatte in den Zuilieren gespielt, und als der
Kaiser in dem Knopfloche des berühmten Musikers ein Stück
seines Band sah, kündigte er ihm unter Glückwünschen an,
daß er ihm „den höheren Grad“ in dem kaiserlichen Orden
erleihe. Als man jedoch in der Kanzlei das Diplom vorberei-
te, merkte man nicht ohne Ueberraschung, daß Liszt schon
zu ziemlich langer Zeit Officier war, trotz seines kleinen
Anstandes eines Ritters. Man erstattete darüber dem Kaiser
Bericht, und dieser war zwar auch einen Moment überrascht,
aber sagte dann aber lächelnd: „Ich habe gesagt, den höheren
Grad; ich ziehe nicht zurück, was ich gesagt habe. Liszt wird
so Commandeur werden.“ Der Zwischenfall schien damit
endet; da machte man indessen Napoleon III. Vorstellung
an, daß es schwer anginge, einen ausländischen Künstler
im Commandeur zu ernennen, während der berühmteste
angeführte Musiker der Zeit, Auber, der Director des Con-
servatoriums und Autor zahlreicher erfolgreicher Werke, im
Alter von 80 Jahren auch nur diesen Grad besaß. Die Be-
rathung schien gerechtfertigt, aber der Kaiser konnte doch
nicht widerstehen. Liszt wurde also zum Commandeur er-
nannt, und Auber wurde sechs Monate später zum Groß-
officier gemacht. Es war das erstemal, daß ein Musiker diese
hohe Auszeichnung erhielt, und ohne das Quiproquo in den
Zuilieren hätte er zweifellos noch lange warten können. Noch
rolliger ist die Geschichte, wie Bizet das Kreuz infolge
seiner Mißverständnisse erhielt. Es war am Tage vor der
ersten Vorstellung von „Carmen“. Es gieng das Gerücht,
daß Wert würde durchaus kein Glück haben, und da die
Freunde des jungen Meisters fürchteten, daß ein Durchfall
eine Ernennung verzögern könnte, wollten sie den Versuch
machen, seine Auszeichnung vor der Aufführung von „Car-
men“ durchzusetzen. Einer von ihnen besuchte den Minister.
Herr Minister, einige autorisierte Personen haben die Ehre,
Sie um das Kreuz für Georges Bizet zu bitten.“ — „Wer ist
dieser Herr?“ — „Ein bemerkenswerter Künstler, der schon
mehrere sehr geschätzte Werke geschrieben hat.“ — „Und
welcher?“ — „Unter den letzten erwähnt man besonders
„L'Arlesienne“. — „L'Arlesienne?“ — „Ja, der Minister ein-
mal aber das ist ja ein entzückendes Buch; ich habe es mit leb-
haftem Vergnügen gelesen! Wie, der Autor hat keinen
Orden? Sagen Sie seinen Freunden, daß das besorgt
wird.“ Und so erhielt Bizet das rothe Bändchen von einem
Minister, der das Talent Alphonse Daudets sehr schätzte.
— Auch der berühmte Hornist Vivier erhielt es auf eine
sehr unerwartete Weise. Er war in Wlch vom Kaiser zu-
rückgehalten worden, den seine Laune sehr unterhielt. Man
sah ihn, am Abend ein wenig Musik zu machen, wobei irgend-
ein fremder Fürst zugegen sein sollte; da sein Ocker schon
verortgeschafft war, hatte Napoleon III., der etwa dieselbe
Figur hatte wie Vivier, Befehl gegeben, daß man dem Mu-
siker Anzüge aus seiner Garderobe zur Verfügung stelle. Der
Kaiser trug gewöhnlich nur das Ritterband in dem Knopf-

schon die lang auf dem Divan ausgestreckte Gestalt
entdeckt. Ach so, der Herr hatte bis in die sinkende
Nacht hinein gearbeitet und war dann, übermüdet,
auf der Chaiselongue eingeschlafen. Ihn zu wecken,
daute er sich nicht und schlich sich darum leise wieder
in aus.

Aber der Procurist draußen wurde ungeduldig,
angehalten. Es handelte sich hier um Dinge von höchster
geschäftlicher Wichtigkeit und er übernahm keine Ver-
antwortung, erklärte er dem rathlosen Domestiken.
Wenn es nicht anders anginge, wolle er es schon auf
sich nehmen, den Herrn zu wecken; Herr Meeder selber
würde außer sich sein und es als eine schwere Pflicht-
verletzung auffassen, wenn man ihn zu wecken zögere;
jede Minute sei in diesem Falle kostbar.

Ueber dem Wortwechsel trat Gisela in das Zim-
mer. Sie begrüßte den ihr bekannten ersten Angestell-
ten des väterlichen Geschäftes freundlich und erkun-
digte sich bei ihm, was es gäbe. Als der Procurist ihr
die nöthigen Mittheilungen gemacht hatte, erbot sie
sich, den Vater zu wecken und ihm die Anwesenheit
ihres ersten Beamten mitzutheilen.

Eine Minute später war sie im Arbeitszimmer.
Angesichts des Regungslosen, anscheinend fest Schla-
fenden empfand auch sie eine leise Regung von Be-
wundern, seine Ruhe zu stören, aber sie war zu sehr
auf Kaufmannstochter, um nicht zu wissen, daß in man-
chen Phasen des geschäftlichen Lebens weiche Em-
findungen durchaus nicht am Plage sind.

Leise berührte sie seinen Arm und beugte ihren
Kopf zu dem Gesichte des Ruhenden nieder.
„Vater!“ Und als er nicht antwortete, nochmals,
aber lauter: „Vater!“

Noch immer regte er sich nicht.

loche seines Rockes. Vivier zog phlegmatisch einen dieser Röde
an; als dann aber die Stunde des Empfanges gekommen
war, gieng er gerade auf den Herrscher zu, und sein Horn in
der rechten Hand haltend und mit der linken auf das Band
an seinem Rocke weisend, verbeugte er sich tief, indem er nur
die beiden Worte fallen ließ: Sire, merci! Der Kaiser fuhr
auf seinem Fauteuil auf, faßte sich aber schnell und sagte
lächelnd einfach: Soit! Und so erhielt Vivier den Orden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Prinz Adalbert von Preußen in der
St. Cantianer Grotte.) Der gegenwärtig in Triest
weilende Prinz Adalbert von Preußen besuchte am 19. d. M.
die festlich beleuchteten Höhlenräume und die Stephanien-
Warte in St. Cantian. Die großartigen Naturwunder er-
regten das lebhafteste Interesse des Prinzen, der wiederholt
seiner Bewunderung Ausdruck gab. Nach dreistündigem Auf-
enthalt trat der Prinz die Rückfahrt an.

— (Vom Artillerie-Schießplage in
Gurkfeld.) Ein in dem vergangenen Jahre im Mitter-
meierhofe bei Zabovinel aufgetretenen Fälle von Typhus
haken das 1. und 3. Corps-Commando veranlaßt, vor-
weiterer Benützung dieser Unterkunft das Wasser aus den
bafelst befindlichen drei Brunnen untersuchen zu lassen.
Die Entnahme der Wasserproben erfolgt commissionell, und
zwar wird diese Commission — bestehend aus dem k. k. Be-
zirksarzte in Gurkfeld, dem Vertreter des Gebäubebefestlers
Grafen Auerberg, dem zur Probatterie in Gurkfeld com-
mandierten Regimentsarzte, dem Commandanten des Ar-
beits- Detachements in Zabovinel und der Militär-Bau-
aufsicht in Laibach — am 22. d. M. im Anschlusse an die
um 9 Uhr vormittags in Haselbach zu einer Schadenerhebung
anberaumte Antshandlung stattfinden.

— (Leichenbegängnis.) Sonntag um 11 Uhr
vormittags wurde die Leiche des am 17. d. M. auf seinem
Gute in Kleinad verstorbenen Majors Herrn Marcus Ter-
buhoviz Eblen von Schlachschwert zur Bahn-
station Großbad gebracht, um von dort nach Agram über-
führt zu werden. Die Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr
aus Treffen, welche sich corporativ am Leichenzuge bethei-
ligte, trug den Sarg. Demselben folgten die Beamten des
k. k. Bezirksgerichtes Weichselburg mit dem Landesgerichtsr-
athe Herrn Zenzic, der Notar Herr Dr. Bezek,
mehrere k. k. Beamte aus Treffen, viele angesehene Per-
sonen aus Treffen, Sittich, St. Weit, Großgaber usw. und
eine sehr zahlreiche Landbevölkerung. Auf dem Bahnhofe
waren die Herren Landesgerichtsrath Solia, Advocat
Dr. Glanc und andere Persönlichkeiten aus Rudolfsbrunn
erschiene, um vom Verbliebenen den letzten Abschied zu
nehmen. Möge dem wackeren Manne ein dauerndes Andenken
bewahrt bleiben!

— (Todesfall.) Vorgestern nachts starb an einem
Schlaganfälle der Pfarrer von Altenmarkt bei Laas, Herr
Anton Bonitbar, im 64. Lebensjahre. Das Leichen-
begängnis findet morgen um 9 Uhr vormittags statt.

— (Silberne Hochzeit.) Der k. und k. Militär-
Kapellmeister a. D. Herr Josef Stern und seine Gemahlin
Johanna Stern feiern heute das Fest ihrer silbernen
Hochzeit.

* (Ortsgruppe Laibach des österreichi-
schen Eisenbahnbeamten-Vereines.) Son-
ntag abends fand in der Restauration des Hotels „Südbahn“
eine Hauptversammlung der Ortsgruppe Laibach des öster-
reichischen Eisenbahnbeamten-Vereines statt, die zahlreiche
Besucher aufwies und zu der auch die Vereinsfunctionäre
Herr Lehr und Mähling sowie der gewesene I. Vice-
präsident des Vereines, Herr Fuchs, aus Wien erschienen

Schmeichelnd glitten ihre warmen, weichen Fin-
ger über seine Wangen, die sich seltsam, beinahe un-
heimlich kalt anfühlten.

Und diese Kälte theilte sich ihr unbegreiflicher-
weise mit. Auch sie fror plötzlich, und dabei legte sich
ihr ein banges, schreckhaftes Gefühl schwer aufs Herz.
Ein aufquillendes Entsetzen benahm ihr die Sprache;
nur ein paar heisere unarticulierte Töne entstrangen
sich ihren Lippen.

„Vater!“ schrie sie, „so höre doch! Erwach' doch!“
Und dabei schüttelte sie seinen Arm, der sich steif
wie Holz anfühlte und, als sie ihn losließ, schwer und
leblos niederfiel.

Ein schriller Entsetzensschrei durchgestellte das stille
Haus. Sekundenlang raste die elektrische Schelle
unter ihren fliegenden Händen, dann sank sie, halb-
ohnmächtig von der furchtbaren Entdeckung, die sie
gemacht zu haben glaubte, neben dem Leblosen zu-
sammen.

Im nächsten Augenblicke wurde es auch schon im
Hause lebendig. Zuerst erschien Johann, dann der
Procurist, diesen nach folgte Frau Rind, die die Größe
des geschehenen Unglückes noch nicht ermessend, sich
jammern um ihren Liebling bemühte. Auch die übrigen
Dienstboten drängten sich herzu, und als letzte
rauschte die Hausdame über die Schwelle.

Der Procurist hatte sich sofort überzeugt, daß
hier wohl jede menschliche Kunst und Hilfe vergebens
sei. Er war der einzige, der in dem allgemeinen Tum-
ulte und der kopflosen Verrückung seine kaltblütige
Ruhe und Ueberlegung bewahrte. Deshalb auch er-
theilte er mit leiser, fester Stimme die nöthigen An-
ordnungen und Befehle.

(Fortsetzung folgt.)

waren. Den größten Theil des Abends nahm die Verhand-
lung über die zwischen dem Vereinspräsidium und den Orts-
gruppen schwebenden Differenzen in Anspruch und es griffen
in längeren Auseinandersetzungen die genannten Herren so-
wie die Delegierten der Ortsgruppe, Herr Julius Dhm R. v. Janu-
schowsky und Max Jeglic, in die De-
batte ein. Die Versammlung faßte sodann im Einver-
nehmen mit der Ortsgruppe Götz folgenden Beschlusse: Der
Vereinspräsident ist zur sofortigen Niederlegung seines
Mandates aufzufordern. Angesichts der Thatsache, daß die
Ortsgruppe Hütteldorf bereits die sachungsgemäße Berufung
gegen ihre Auflösung an die Hauptversammlung ergriffen
hat, ist binnen der sachungsgemäßen Frist unverzüglich eine
Hauptversammlung des Vereines mit folgender Tages-
Ordnung einzuberufen: Neuwahl des Vereinspräsidenten;
des I. Vicepräsidenten, eventuell der ausgeschiedenen Aus-
schußmitglieder; Reactivierung der Ortsgruppe Hütteldorf.
Sollte sich die Vereinsleitung wider Erwarten gegen diesen
Beschlusse ablehnend verhalten, dann schließt sich die Orts-
gruppe Laibach vollinhaltlich den Beschlüssen der Ortsgruppe
Linz an. Den Herren Lehr und Fuchs wurde das Ver-
trauen der Versammlung votiert und der bisherige Aus-
schuß mit Herrn Victor Grassebec als Obmann und
den Herren Verstovsek und Ungar als Obmann-
Stellvertreter bis zur Austragung der Differenzen mit der
Vereinsleitung provisorisch mit der Leitung der Ortsgruppe
betraut. Zu Delegierten für die nächste Hauptversammlung
in Wien wurden die Herren Julius Dhm R. v. Janu-
schowsky (k. k. St. B.) und Josef Pregel (S. B.)
gewählt.

— (Casino-Verein.) Samstag fand im Casino
das erste Casino-Kränzchen statt, das in äußerst animierter
Weise verlief. Nach dem Erfolge dieser Unterhaltung zu
schließen, dürfte die Kürze des heurigen Faschings durch das
gute Gelingen der folgenden Abende reichlich aufgewogen wer-
den. An der zweiten Quadrille theilnahmen sich 28 Paare.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein)
ersucht uns in Berichtigung des gestrigen Beisatzes zum
Berichte über die Hauptversammlung mitzutheilen, daß das
Turner-Kränzchen Samstag, den 1. Fe-
bruar (nicht am 2. Februar) im großen Saale
des Casino-Vereines abgehalten wird. Die auf Namen
lautenden Einladungen gelangen bereits nächstertage zur
Austragung. Aus diesen Einladungen ist auch zu ersehen,
daß nur eine Tanzunterhaltung in diesem Fasching-
stiftend, während für den Faschingdienstag,
11. Februar, eine andere Unterhaltung in der Glassalle des
Casino geplant ist, deren Ordnung später bekanntgegeben
wird.

— (Der Hilfs- und Privatbeamten-
Kranken- und Unterstützungsverein für
Krain) hielt am 18. d. M. im Gasthause „Miramar“
unter dem Vorstehe des Obmann-Stellvertreters seine ordent-
liche diesjährige Generalversammlung ab. Der Ausschuss hat
im abgelaufenen Jahre 12 Sitzungen abgehalten, in welchen
118 Eingaben erledigt wurden. Der Verein zählte im Ver-
richtsjahre mit Ende December 1901 79 ordentliche und zwei
Ehrenmitglieder. Von den Wohlthätern sind hervorzuheben:
der krainische Landtag, der Gemeinderath und die krainische
Sparcasse, welche dem Vereine auch für das abgelaufene
Jahr eine Unterstützung von je 200 K votierten. Er-
krankungsfälle kamen 18 vor. Der ad hoc gewählte Aus-
schuss verfertigte einen Entwurf für die Abänderung der
Vereinsstatuten, welche die Generalversammlung zu be-
rathen und zu genehmigen haben wird. — Dem Berichte
des Cassiers ist zu entnehmen, daß die Einnahmen
8947-58 K und die Ausgaben 1729-95 K betrugen, daher
das Vereinsvermögen am Ende des Jahres einen Reserve-
fend von 7217-63 K aufweist. — In den Ausschuss wurden
nachstehende Herren gewählt: Ernst Bezenek zum Ob-
mann, Albert Sezun zu dessen Stellvertreter, A. To-
mazič zum Secretär, E. Globocnik zum Cassier;
zu Ausschussmitgliedern: M. Negovetic, J. Ne-
deljko und J. Drehet. Als Erfahrmänner: J. Vin-
dis, Alois Benda und J. Nici; schließlich zu Revisoren:
Rajto Vollaizer und August Stamcar. — Hierauf
sprach der Obmann-Stellvertreter den Ertheilenden sowie
den hiesigen Tagesblättern für das dem Vereine durch Ver-
öffentlichung der Vereinsnachrichten erwiesene Entgegen-
kommen den Dank aus und schloß die Versammlung.

— (Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes
Littai.) In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung des
Bezirksschulrathes Littai wurden vorerst die seit der letzten
Sitzung current erledigten Geschäftsstücke zur Kenntnis ge-
nommen. Sodan wurde die Rechnung über die Schulbezirks-
auslagen im Jahre 1901, und zwar für den Schulbezirk
Weichselburg mit den Einnahmen von 242 K 82 h und den
Ausgaben von 212 K 86 h sowie für den Schulbezirk Littai
mit den Einnahmen von 262 K 18 h und den Ausgaben
von 158 K 06 h genehmigt. Ebenso wurde das Präliminare
für Schulbezirksauslagen im Jahre 1902 genehmigt. Das
Gesuch des Herrn Gustav Kronabetvogel in Laibach um Zu-
erkennung und Flüßigmachung des Conductquartals nach
seiner verstorbenen Schwester, Lehrerin Josefina Kronabet-
vogel in Töplitz-Sagor, wird befürwortet höheren Ortes vor-
gelegt werden. Das Gesuch des Lehrers Johann Wohing in
Kreschnitz um Zuerkennung der IV. Dienstalterszulage sowie
das Gesuch einer Lehrerin um Selbstaushilfe wird höheren
Ortes befürwortet. In einer Disciplinarangelegenheit wird der
Antrag dem k. k. Landesschulrath unterbreitet werden.
Schließlich wurde wegen der Befegung einer Lehrstelle in
Töplitz-Sagor Beschlusse gefaßt sowie der Antrag, wegen
Absetzung eines Ortschulrathsobmannes ob wiederholter
Verlegung seiner Dienstpflichten die erforderlichen Schritte
einzuleiten, zum Beschlusse erhoben.

— (Vereinsstatistisches.) Die Stadt Laibach
zählte im abgelaufenen Jahre 167 Vereine.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
2 u. N.	744.5	5.9	S. schwach	heiter	
9 u. M.	744.1	-0.7	S. schwach	heiter	
7 u. F.	742.1	-0.8	NO. schwach	Rebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.6°, Normal: -2.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtet.

Fußbodenlack

Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärtig mit Nachnahme. (928) 11-10

Stefanie-Zahntropfen

sind, auf Waite in den hohlen Zahn gegeben oder auf dem Zahnfleisch verrieben, ein bewährtes Mittel gegen Zahnschmerzen. Ein Flacon 40 h. (4512) 10-7

Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Telegramm.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, dass ich mich behufs Einkaufes von Clavieren der bestrenommierten Firmen, wie Bechstein in Berlin, Ehrbar, Kutschera und anderer Firmen in Wien sowie von Pianinos aus Dresden, welche binnen vierzehn Tagen in Laibach eintreffen werden, in Wien befinde.

Achtungsvoll

Ferd. Dragatin.

(279)

Dražbeni oklie.

Na javni dražbi prodalo se bode dne 25. januarja 1902, ure dopoldne naprej, na Dolenjski cesti št. 8 različno specerijsko blago, hišna oprava dva bicikla.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, dne 19. januarja 1902.

E 2620/1

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Kapital 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ag. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach

Course an der Wiener Börse vom 20. Jänner 1902.										Nach dem officiellen Coursblatte.													
Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.																							
Allgemeine Staatsschuld.				Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.				Pfandbriefe etc.				Actien.				Transport-Unternehmungen.				Industrie-Unternehmungen.			
Gold	Barre			Gold	Barre			Gold	Barre			Gold	Barre			Gold	Barre			Gold	Barre		
Einbezahl. Rente in Noten-Rai-				Elisabethbahn 600 u. 8000 R.				Bober. allg. St. in 50 J. verl. 4%				Bänderbank, Oest., 200 fl. . .				Bänderbank, Oest., 200 fl. . .				Bänderbank, Oest., 200 fl. . .			
November p. G. 4 2/4%				4% ab 10%				N.-österr. Landeshyp.-Anst. 4%				Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. .				Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. .				Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. .			
in Rot. Febr. Aug. pr. G. 4 2/4%				Elisabethbahn, 400 u. 2000 R.				Dest.-ung. Bank 40% Jähr. verl.				Unionbank 200 fl. . .				Unionbank 200 fl. . .				Unionbank 200 fl. . .			
„Silb. Jan. Juli pr. G. 4 2/4%				4%				Sparcasse, 1. St., 60 J., verl. 4%				Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .				Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .				Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .			
„April. Oct. pr. G. 4 2/4%				Franz Josef-B., Em. 1884 (div.																			
1864er Staatsloose 250 fl. 3 2/4%				(St.) Silb., 4%																			
1864er „ 500 fl. 4%				Kaisliche Karl Ludwig-Bahn																			
1860er „ 100 fl. 5 1/4%				(div. St.) Silb. 4%																			
1864er „ 100 fl. . .				Rotarilberger Bahn, Em. 1884																			
1864er „ 100 fl. . .				(div. St.) Silb. 4%																			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%																							

(271)

Z. 1461.

Rundmachung.

Auf Grund des letzten officiellen Thierseuchens-Ausweises der Landesregierung in Sarajevo findet die Landesregierung zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 16. Jänner 1902, Z. 2061, wegen des Bestandes der

1.) Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus den Bezirken Banjaluka, Bos. Dubica, Gradačac, Bos. Gradiska, Rijud und Prnjavor;

2.) Schafpocken die Einfuhr von Schafen aus den Bezirken Bos. Petrovac und Sabatinof zu verbieten.

Die Bestimmungen über die Einfuhr von geschlachteten Schweinen im ungetriebenen Zustande bleiben auch fernerhin in Kraft.

Diese neuen Verfügungen treten mit dem 24. Jänner 1902

in Kraft und werden an Stelle jener vom 6. December 1901, Z. 21.062, welche hienit außer Wirksamkeit gesetzt werden, mit dem Beilage verlaublich, daß Uebertretungen des gegen die obgenannten Bezirke kundgemachten Einfuhrverbotes für Schweine nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai 1882, Nr. 51, geahndet und Transporte, unter welchen auch nur ein an der genannten Seuche krankes Stück einlangen sollte, an die Aufgabestation zurückgewiesen werden würden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 19. Jänner 1902.

St. 1461.

Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu deželna vlada na podstavi razpisa c. k. ministrstva za notranje stvari z dne 16. januarja 1902, št. 2061, dotelej, dokler se ne ukaže drugače, prepoveduje

1.) zaradi svinjske kuge uvažati na Kranjsko prašiče iz okrajev Banjaluka, Bos. Dubica, Gradačac, Bos. Gradiska, Rijud in Prnjavor;

2.) zaradi kužnih ovčjih kozá uvažati ovce iz okrajev Bos. Petrovac in Savski most.

Določila o uvažanju zaklanih prašičev v nerazsekanem stanju tudi nadalje ostajajo v veljavnosti.

Te nove odredbe stopijo v veljavnost dne 24. januarja 1902

in se namesto onih z dne 6. decembra 1901, št. 21.062, ki se s tem razveljavljajo, razglašajo z dodatkom, da se bodo prestopki zoper zgoraj navedene okraje razglašene uvozne prepovedi za prašiče kaznovali po državnem zakonu z dne 24. maja 1882, št. 51, in da se bodo transporti, med katerimi bi se našla tudi samo ena z zgoraj navedeno boleznijo okužena živina, zavrnila na oddajno postajo.

C. k. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. januarja 1902.

(272) 3—1

Nr. 627.

Rundmachung.

Vom Beginn des I. Semesters des Schuljahres 1901/1902 gelangen außer den mit der h. a. Rundmachung vom 31. October 1901, Z. 19.189, bereits ausgeschriebenen, noch folgende Studentenstiftungen zur Verleihung:

1.) Der neunte und zehnte Platz je jährlicher 200 K der II., und der erste und zweite Platz je jährlicher 400 K der III. Johann Stampf'schen Studentenstiftung.

Zu dieser Stiftung sind berufen Studierende, deren Muttersprache die deutsche ist und die zugleich Gottscheer Landeskinder sind, d. i. dem Gottscheer Boden nach dem ganzen Umfange des ehemaligen Herzogthumes Gottschee angehören, und zwar:

- a) Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, technische Hochschule und Hochschule für Bodencultur usw., mit Ausnahme der theologischen Lehranstalten);
- b) Studierende an deutschen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten;
- c) Studierende an deutschen Forst- und Ackerbauschulen;
- d) Studierende an deutschen gewerblichen Fachschulen.

Das Präsentationsrecht steht der Vertretung der Stadtgemeinde Gottschee zu.

2.) Der erste Platz der auf die Gymnasial- und theologischen Studien beschränkten Anton Thalitscher von Thalberg'schen Studentenstiftung jährlicher 210 K.

Anspruch auf dieselbe haben vor allem die Abkömmlinge der drei Schwestern des Stifters, in Ermangelung solcher aber auch andere gut gefittete studierende Jünglinge, welche Neigung und Beruf zum geistlichen Stande haben.

Das Präsentationsrecht steht dem Laibacher Domcapitel zu.

Bewerber um eine dieser Stiftungen haben ihre mit dem Tauf- oder Geburtscheine, dem Minderjährigkeits- und dem Impfungsnisse, dann mit den Studienzeugnissen der letzten zwei Semester und falls sie die Stiftung aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaum belegen, die Bewerber um die Johann Stampf'schen Stiftungsplätze außerdem

noch mit dem Heimatscheine und dem Nachweise der deutschen Muttersprache documentierten Gesuche, welche auch die Angabe zu enthalten haben, ob sich der Bittsteller bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderweitigen Unterstützung befindet, längstens bis zum 20. Februar 1902 bei der vorgelegten Studienrichtung einzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Jänner 1902.

St. 627.

Razglas.

Od prvega semestra 1901/1902 se bodo — razven že s tujadnim razglasom z dne 31. oktobra 1901, št. 19.189, razpisanih — podelile še sledeče dijaške ustanove:

1.) Deveto in deseto mesto II. dijaške ustanove Janeza Stampfla, vsakoletnih 200 kron; in prvo in deveto mesto III. dijaške ustanove Janeza Stampfla, vsakoletnih 400 kron.

Pravico do te ustanove imajo dijaški, katerih materinski jezik je nemški in ki so ob enem kočevski deželni sinovi, t. j. ki pripadajo kočevski zemlji v polnem obsegu nekdanje vojvodine Kočevje, in sicer:

- a) dijaški na višjih nemških učiliščih (vseučiliščih, tehničnih visokih šolah, na visoki šoli za zemljedelstvo itd., izvzemši teologična učilišča);
- b) dijaški na nemških srednjih šolah in učiteljskih;
- c) dijaški na nemških šolah za gozdarstvo in poljedelstvo;
- d) dijaški na nemških obrtnih strokovnih šolah.

Pravica predlaganja pristoji mestnemu občinskemu zastopu v Kočevju.

2.) Prvo mesto dijaške ustanove Antona Thalitscher pl. Thalberga letnih 210 K, koje užitek je omejen na gimnazijalne in bogoslovne nauke.

Pravico do nje imajo najprej potomci treh sester ustanovnikovih, kadar teh ni, pa drugi blagonravni mladeniči, ki imajo poklic in nagnenje do duhovskega stanu.

Pravica predlaganja pristoji stolnemu kapitelju v Ljubljani.

Prosivci za eno teh ustanov naj svoje s krstnim ali rojstnim listom, z ubožnim listom, z izpričevalom o cepljenih kozah, potem s šolskimi izpričevali o poslednjih dveh semestrih in, kadar prosijo za ustanovo iz naslova sorodstva, z zakonitim rodovnikom opremljene, prosivci za ustanovo Janeza Stampfla vrhutega še z domovinskim listom in z dokazom, da so nemškega materinskega jezika, dokumentirane prošnje, ki morajo obsegati tudi napoved, če prosivec ali njegovi bratje in sestre že uživajo kako ustanovo ali drugačno podporo, najkasneje do 20. februarja 1902

vlože pri pristojnem šolskem ravnateljstvu.

C. k. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. januarja 1902.

Ein grosses Zimmer

oder zwei kleinere, mit Küche und Zugehör, wird per 1. Februar von einer ruhigen, kinderlosen Partei in ruhigem Hause gesucht.

Gefällige Angebote mit Preisangabe unter J. K. an die Administration dieser Zeitung erbeten. (273) 3—1

Wer seine Familie anständig

ernähren will, erhält Gelegenheit dazu. Nur für makellose, strebsame Männer oder Frauen. Meldungen unter „Tägliches Brot gesichert 303“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Sollerstätte 2. (246)

Fenster und Thüren sind zu verkaufen.

Anzufragen Alter Markt Nr. 13. 2. St. (263) 3—1

Ein tüchtiger, cautionsfähiger Pächter wird für das Warmbad Galenegg bei Sagor in Krain, eventuell für die Bade-Restoration allein gesucht.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (232) 3—2

Für je 142 K sind je 2000 K rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei. Ungar. Börsen-Journal, Budapest. (4654) 12—10

Wohnung

bestehend aus fünf bis sechs Zimmern, zwei Diener-Cabinetten, Küche etc.

wird zum Maitermin gesucht.

Anträge unter Adresse J. v. H. poste restante Görz. (176) 4—2

Original Pilsner Tafelbier

aus der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen sowie

Original Münchener Bier Franciscaner Leistbräu

ist stets frisch zu haben in Halbliterflaschen bei

Karl Planinšek

Wienerstrasse. (3924) 50-17

Bei Abnahme von zehn Flaschen wird franco ins Haus gestellt.

Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft.

Dienstag, den 21., und Mittwoch, den 22. Jänner, abends um halb zwei populäre

physikalische Experimental-Abende

grossen Stiles für Damen und Herren des Physikers G. Dähne.

Ununterbrochene Reihe glänzender und interessanter Experimente im Masstabe mit vorzüglichen Apparaten. (215)

Eintrittskarten für beide Abende: Cercle K 5.—; Sitzplatz K 4.—; Stehplatz K 3.—; Schülerkarte K 1.50. — Eintrittskarten für einen Abend: Cercle K 3.—; K 2.50; Stehplatz K 1.50; Schülerkarte K 1.— bei Otto Fisch Musikalienhandlung und Concertagentur, Congressplatz (Tonhalle), und abends an der

Privat-Tanzschule

im grossen Saale des Hôtel „Stadt Wien“.

Tanz-Uebung für Herren und Damen jeden Dienstag

Freitag um halb 8 Uhr abends.

Separatstunden werden zu jeder Tageszeit ertheilt.

Specialmethode für Sechsschritt-Walzer.

Anmeldungen und Einschreibungen täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags im Hôtel „Elefant“, Zimmer Nr. 63 (97) 5—5

Hochachtungsvoll

Giulio Morterra,

Tanzlehrer.

Jalanda**Ceylon-Zhee**

ist gehaltvoll, aromaticsh rein

Nr. 1 in Paketen à K — 20, K — 50, K 1.25; Nr. 2 in Paketen à K — 60, K 1.50; Nr. 3 in Paketen à K — 32, K — 80, K 2.—

Zu haben in den grossen Spezialewaren-Handlungen. (4267) 25